

Kurznachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **91 (2020)**

Heft 9: **Berufsbilder : Ansprüche an soziale Begleitung und Pflege**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Lebenswert leben in Coronazeiten

Die Pandemie zwingt uns, ein menschliches Mass zu finden, das schützt, gleichzeitig aber Bewegung und Begegnung zulässt.

Von Peter Weibel

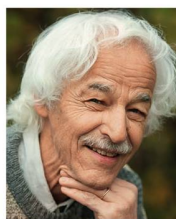
Am 19. März 2020 habe ich im Tagebuch notiert: «Nun können wir beginnen, jeden Tag einen Kranich aus Seidenpapier zu falten wie das Strahlenmädchen aus Hiroshima – um das Leben zu beschwören, um den Tod zu bannen.»

Am 161. Kranichtag ist das Coronavirus noch immer da. Wir werden täglich mit Informationen über die Anzahl Neuinfektionen eingedeckt, über den Krankheitsverlauf von Infizierten hören wir wenig. Dafür hören wir täglich von Erfolgen der Impfstoffhersteller, als würde mit einem wirksamen Impfstoff die Erlösung kommen, als wäre er morgen schon da und nicht erst in Monaten, vielleicht in einem Jahr.

Ein Satz, den ich irgendwo gelesen habe, hat mich aufgeschreckt: «Das Leben muss wieder lebenswert werden – Grossveranstaltungen wie Fussballspiele und Livekonzerte müssen wieder möglich sein.» Ich weiss, wie wichtig diese Events für die Volksseele sind, aber sind sie das Mass für ein lebenswertes Leben? Es ist ein merkwürdig zynischer Satz, wenn ich an die Einschränkungen denke, denen die Bewohnerinnen und Bewohner von Altersinstitutionen monatelang ausgesetzt waren. Wie viel Lebenswert hat ihr Leben in dieser Zeit verloren? Die Epidemiologen fürchten den Epidemietod im Heim, und die, die nicht Epidemiologen sind, wissen, was die Isolation im Heim bedeutet, fürchten den stillen Tod des Lebensverlusts. Die Coronazeit wird andauern, der Ver-

lust von Begegnungen und Bewegungsraum ist ein hoher Preis für rigorose Schutzmassnahmen: Das Leben unserer Heimbewohnerinnen und -bewohner muss lebenswert bleiben. Die Vorschläge, auch eine lange Belastungszeit mit Schutz- und Menschenmass zu bewältigen, liegen vor: keine langdauernde Einsperrung ganzer Institutionen, aber befristete Isolation; Sonderregelungen für die nächsten Bezugspersonen. Was wir der Sicherheit schulden, opfern wir dem Lebenswert – aber der wichtigste Lebenswert bleibt die Menschenwärme der Pflegenden. Sie haben vieles aufgefangen, und so, wie die Zeichen stehen, werden sie noch lange einiges auffangen müssen.

Das Coronavirus, das selbst Experten vor immer neue Fragen stellt, lehrt uns, dass Gewissheiten immer vorläufig sind. Aber zwischen alten und neuen Gewissheiten bleibt Camus' glasklarer Satz aus seinem Pestroman unantastbar: «Das einzige, was mich interessiert, ist, ein Mensch zu sein.»



Peter Weibel ist Heimarzt im Domicil Baumgarten in Bern und Schriftsteller.

Alter

Ein Demenzpark für Balsthal

Im August ist in Balsthal SO der Spatenstich für das Demenzzentrum «Lindenpark» erfolgt. Es soll im Sommer 2022 eröffnet werden. Das neue Demenzzentrum besteht aus zwei Wohnhäusern und einem Mehrzweckgebäude, das Platz bietet für Aktivitäten, ein öffentliches Bistro, einen kleinen Einkaufsladen, den Coiffeur und eine Arztpraxis. Die zwei Wohnhäuser bieten Platz für acht Wohngruppen für 56 demenzkranke Menschen. Eine weitere Wohngruppe für sieben bis zehn Menschen dient als Tages- und Nachtstätte. Neben demenzkranken Menschen sollen auch pflegebedürftige Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung ein Zuhause im «Lindenpark» finden: Drei weitere WGs stehen 21 beeinträchtigten Menschen ab 50 Jahren zur Verfügung.

Menschen mit Behinderung

Barrierefrei in Graubünden

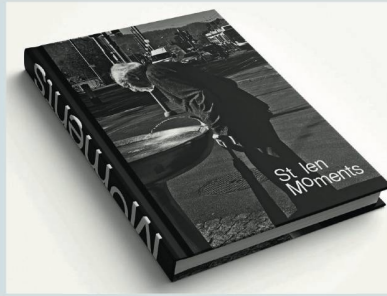
Bis zum Jahr 2023 muss Graubündens öffentlicher Verkehr nach Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) barrierefrei funktionieren. Im «Bündner Tagblatt» kritisiert nun Marc Moser vom Behinderten-Dachverband Handicap Inclusion, dass man den Zeithorizont schon lange kenne. Getan habe sich in den letzten eineinhalb Jahrzehnten allerdings wenig. Nach wie vor genüge die Mehrzahl der Bündner Haltestellen den Vorgaben des BehiG nicht, trotz Zusatzgelder des Kantons. Ihm sei bewusst, dass die Verhältnismässigkeit von Kosten und Nutzen im dünn besiedelten Kanton Graubünden nicht immer gegeben sei. Darum befürchtet auch Roman Brazerol von der Behindertenorganisation Pro Infirmis Graubünden, dass die Randgebiete auf der Strecke bleiben. Es

>>

Fotografieren mit der Diagnose Alzheimer

Gestohlene Momente

Demenzkrankheiten können auch jüngere Menschen treffen. Daniel Comte war 51, als er die Diagnose Alzheimer erhielt. Das war 2014. Seit 2017 lebt er in einer Institution. Nach der Diagnose widmete der frühere Werber sich intensiv der Street Photography. Sein grösster Wunsch: Aus seinen Bildern sollte ein Buch werden. Das Buch liegt nun vor – dazu gibt es eine Ausstellung. Freunde von Comte haben es möglich gemacht. Titel: «Stolen Moments» – Gestohlene Momente. Das habe eine doppelte Bedeutung: In der Fotografie werde der richtige Moment der Szenerie «gestohlen», bei der Demenz werden Momente, auch die schönen, aus dem bisherigen Leben «gestohlen». Die Klammer, die Fotografie und Demenz zusammenhalte, laute: Was zählt, ist der Augenblick. Mit der Ausstellung



Buchcover: Fotografie und Demenz.

und dem Buch – das in Typografie und Layout das Vergessen aufnimmt – wird gezeigt, dass auch mit der Diagnose Alzheimer schöne Momente erlebt und kreativ gearbeitet werden können.

Ausstellung: Photobastei, Zürich, bis 27. September. Das Buch ist für 80 Fr. (zzgl. Versand) erhältlich unter stolen-moments.ch

sei aber zu einfach, immer «fehlende Verhältnismässigkeit» vorzuschieben.

Kinder & Jugendliche Netzwerk im Aargau

Im Kanton Aargau spannen das Kinderheim Brugg und das Schulheim Olsberg mit dem Familynetwork Zofingen zusammen. Familynetwork vermittelt Pflegeplätze in Familien. Laut Beat Bachmann von Familynetwork könne dank dem Zusammenschluss das Angebot an Dienstleistungen für schutz- und hilfsbedürftige Kinder markant erweitert worden. Von ambulanter Unterstützung in Krisensituationen bis zu stationären Massnahmen könnten nun «individuell massgeschneiderte Lösungen» ermöglicht werden, auch dank der Kombination mit unterschiedlichen Schulangeboten. «Wir können jetzt eher den passenden Platz für die Kinder bieten.» Damit werde die Forderung nach individuellen Massnahmen erfüllt und das Prinzip «ambulant vor stationär» umgesetzt. ●

Anzeige

KRÄFTIGE GESÄSS-DUSCHE
 ENTKALKUNG
 OSZILLIEREN
 APP CONTROL
 CLEANET.CH

LAUFEN
 DUSCH-WC CLEANET NAVIA _ DESIGN BY PETER WIRZ
 SAPHIRKERAMIK COLLECTION INO _ DESIGN BY TOAN NGUYEN
 LAUFEN 1892 | SWITZERLAND